

# Gott und das Kind

Religiöse Erziehung im Rahmen der Montessori-Pädagogik für Kinder ab 3 Jahren: Die „Katechese des Guten Hirten“ ist dabei ein möglicher Weg.

Seit mehr als 50 Jahren entwickelt sich die „Katechese des guten Hirten“ auf allen fünf Kontinenten. In der Pfarre St. Karl (Wien 4) wächst sie seit gut 15 Jahren unter der Leitung von Lidia Trauttmansdorff. „Das Gleichnis vom Guten Hirten, die Gleichnisse vom Reich Gottes, die biblische Geographie, die Kindheitsevangelien, die Liturgie, die Messe, die Taufe, Pfingsten, die Bibel und das Gebet“ – die direkte Einführung in diese Glaubensinhalte helfen dem Kind, nach dem dritten Lebensjahr die eigene Beziehung zu Gott zu entdecken und darin zu wachsen. Ab dem sechsten Lebensjahr werden diese Themen erweitert und vertieft, hinzu kommen die Dimensionen der Geschichte des Reiches Gottes und die moralische Dimension – als persönliche Antwort auf die Liebe Gottes, die



Dem Wort Gottes begegnen.

Arbeit mit dem Alten Testament sowie die Vorbereitung auf die Erstkommunion.

Maria Montessori hat erkannt, dass Kinder eine natürliche Religiosität haben und diese vertiefen wollen. Wenn diesem Bedürfnis entsprochen wird, kommt dies im Kind als Freude und Friede zum Ausdruck.

## Kind im Mittelpunkt

Aus diesen Erkenntnissen heraus wurde von Sofia Cavalletti und Gianna Gobbi die Idee des „Atriums“ geboren, eines kindgerecht gestalteten Raumes, der die Entwicklung des religiösen Lebens unterstützt und das Kind weder einengt noch es von den Erwachsenen abhängig macht.

Das Kind wird in seiner Beziehung zu Gott in den Mittelpunkt gestellt und dem Wort Gottes ein zentraler Stellenwert gegeben.

Elemente der religiösen Tradition werden begreifbar dargestellt. Die Kinder lernen die Hauptelemente der christlich-jüdischen Tradition kennen, darüber hinaus biblische Geschichten und Erzählungen.



Das Kind hat eine natürliche Religiosität.

„Gott und das Kind stehen in einer geheimnisvollen Beziehung zueinander. Ein tiefes Band zwischen Gott und dem Kind lässt in diesem den Wunsch entstehen, nahe bei Gott zu sein. Ausdruck dafür ist die echte tiefe Freude, die Kinder in der Begegnung mit Gottes Wort zeigen“, sagte Sofia Cavalletti.

Das „Atrium“ – in Wien gibt es eines in der Pfarre St. Karl – ist eine sorgfältig vorbereitete Umgebung für das Kind. Dort soll alles das Kind ansprechen. Es ist ein Raum, der weder Klassenzimmer noch Gottesdienstraum ist und in dem das Kind nach seinem eigenen Rhythmus und auf seine individuelle Weise Schritte im Glauben machen kann.

Der/die Erwachsene bereitet die Umgebung, das „Atrium“, vor, verkündet das Wort Gottes und präsentiert die Materialien. Die „Katechese des Guten Hirten“ ist ein Weg, den Kinder und Erwachsene gemeinsam gehen. Sie entdecken und meditieren die Heilige Schrift und die Liturgie – die Schätze unseres Glaubens.

Im Herbst beginnt in Wien ein neuer Kurs für interessierte Erwachsene. Kron

## Nähere Informationen

Lidia Trauttmansdorff (Tel. 0676/3119655 oder E-Mail: lidia.trauttmansdorff@katechesedesgutenhirten.at).  
Internet: www.katechesedesgutenhirten.at

27. Österreichweite Sommerakademie der Katholischen Männerbewegung, heuer erstmals in Melk

## Männchen oder Mann?

„Vom Männchen zum Mann“ – unter diesem Motto wurde vom 10. bis 13. Juli in Melk über persönliche Entwicklungen von Männern gesprochen. „Die Katholische Männerbewegung griff dabei die allgemeine Verunsicherung auf, was heute überhaupt noch Männlichkeit ausmacht und vor welchen Entwicklungen die Männer im 21. Jahrhundert stehen“, betonte Leopold Wimmer, Vorsitzender der Katholischen Männerbewegung Österreich (KMB).

Den Impulsvortrag hielt der Schweizer Männerexperte Markus Theunert. Es sei ein Teufelskreis: Weil die Männlichkeitsideale unerfüllbar seien, halte das Wachsen des Leidensdrucks stets Schritt mit dem Wachsen der Angst davor, ihnen nicht zu genügen. Im gleichen Tempo mache sich innere Leere breit: Aus der blutarmen Innenwelt werde mit der Zeit eine „militarisierte Sperrzone, der ich mich nur unter Lebensgefahr zuwenden kann – nämlich unter der

Foto: W. Zarl



Ein Teil der vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Melk.

sehr realen Gefahr, das bisherige Leben als Leben aus zweiter Hand zu erkennen und dieses

Korsett sprengen zu wollen“. So entstünden „Männchen“, aus denen nie Männer würden.